

Hüttenzeitung

Dortmund-Hoerder *Hüttenverein A.-G.*



Dortmunder Union Brückenbau-
Aktiengesellschaft

HZ III



13. Jahrgang

Zuschriften für die „Hüttenzeitung“ sind
zu richten an die Abteilung H (Litera-
risches Büro)

7. Januar 1937

Nachdruck nur unter Quellenangabe und
nach vorheriger Einholung der Geneh-
migung der Hauptschriftleitung gestattet.

Nummer 1

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für
Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der

Deutschen Arbeitsfront



Winternacht

Boente

Scherenschnitt von
K. Boente, Werk Hörde

Neujahrs-Choral

Ein jedes Jahr muß enden
In seinem Gleis.
Dein Schicksal kann sich wenden
Eh' Du's begreifst.

Es bracht das Jahr die Sorge,
Aus Sorge reifte Glück.
Wünsch' in zufried'ner Dankbarkeit
Vergangenes nicht zurück.

Ein jedes Jahr hat eine Nacht
Und endet in dem Morgen.
Sei Du um Deine Seel' bedacht
Sonst muß Dein Gott sich sorgen!

E. K. Höller, Werk Dortmund



Aus unseren Werken



Fröhlicher Rehraus / Kurzweil zum Jahreswechsel

Meiers einzige Nacht . . .

Kleine Neujahrsfiske von E. K. Höller, Walzwerk II

Meiers Name steht in dem tausendseitigen Personalbuch der Holzfirma „Pippel Pappel Popp“ mit dem großen, feinsäuberlich geschmückten lateinischen M und den kleinen, bescheiden-deutschen Buchstaben „eier“ geschrieben. Diese eigentlich unbürokratische Schreibweise ist eine überübliche Marotte des ersten Buchhalters, der in ihr einen paneuropäischen Fortschritt entdeckt zu haben glaubt.

Meier, Kasperheirich Meier, ist Nachtwächter des großen, hellbirnig erleuchteten Lagerhofplatzes der Holzfirma. Sein treuester Freund ist ein bejahrter, silbergrauer Schäferhund, dessen lautes Schnauzenbellern sich gleichzeitig mit Rutenwedeln zu entschuldigenden pflegt. Ueberhaupt paßt der Hund zu seinem Herrn wie der gute, liebe Mond zur dunklen Nacht. Ebenso wie sein Herr, ist auch er von Rheuma geplagt, und deshalb froh, wenn Feierabend ist. Zu seinem persönlichen Schutz (?) trägt Kasperheirich Meier einen uralten Trommelrevolver mit sich auf dem Holzlagerplatz herum. Schießen aber wird Kasperheirich nie damit, weil er, der Nachtwächter, ebenso ungern Kugelpfiffpaß hört, wie sein alter, lebensmüder Schäferhund.

Meier ist eine treue Haut. Er ist das, was man einen Menschen von altem Schrot und Korn nennt. Kleine, aus Rot und Armut stehende Spitzbuben läßt er, wenn er sie schon mal zufällig erwischt hat, mit einer ernsten Verwarnung laufen. Die großen, die Geschäfte-machen-wollenden Diebe will er nicht sehen, schließlich ist ihm sein altes Leben doch lieber als alles Holz seines Brotgebers.

So im Bierundzwanzig-Runden-Gang seiner nächtlichen Pflicht eingespannt, verbringt Nachtwächter Meier seine letzten Tage. Tagsüber schlafend, nachts — wachend seine vierundzwanzig Runden abtrabend, gleicht ein Tag dem andern.

Gleicht ein Tag dem andern???

Nein, wenn das Jahr dreihundertfünfundsechzig Tage zählt, rechnet Kasperheirich Meier nur dreihundertvierundsechzig nächtliche Pflichtrunden. Denn die eine, die letzte, die Silbesternnacht, gehört nach überlieferter Nachtwächtersitte, ihm, dem Meier, und seiner Frau. Und wenn in des alten Nachtwächters Straße das erste Fünf-Pfennigs-Feuerwerk und die ersten „Prosit Neujahr“ skandalisieren, und dazu alle großen und kleinen Kirchenglocken der Großstadt das neue Jahr einläuten, liegt der alte Nachtwächter friedlich schlafend neben seiner treuen Lebensminna und läßt unsern Herrgott einen guten Mann sein und die skandalisierenden Silbesterschreier große, dumme Kinder.

Nur seine Frau, die gute treue Minna, träumt glücklich lächelnd, wie schon doch das Leben ihrer letzten Tage sein könnte, wenn Kasperheirich, ihr Mann, der Nachtwächter Meier, endlich einmal für immer Tagwächter auf dem großen Holzlagerplatz der Firma „Pippel Pappel Popp“ würde.

Dettes Jahreswende

Von Mag Thejs, M. B., Stahlwalzwerk, Werk Dortmund

Die Jahreswende wird mit verschiedenen Sitten und Gebräuchen in der Familie oder in Gesellschaft feierlich und feucht begangen. Für uns, die wir arbeiten mußten, lag der Fall Jahreswende einfacher. Wir hatten uns geeinigt, trocken aus dem alten Jahr zu gehen. Nicht, weil wir mit feuchter Leber das Licht der Welt erblickt hatten und uns trocken halten mußten, o nein. Mit Dette sollte ein „Krummes“ gemacht werden. Wer ist Dette? Dette war der größte Seeheld aller Zeiten. Seine Phantasie, sein unübertreffliches Erzählungstalent und sein Seemannslatein hätte Münchhausen nur schwach kopieren können. Wir lachten uns auf Jahre im voraus gesund. Als Dank wurde dieser liebe Arbeitskollege das Opfer eines reißlich erwogenen Anschlages zur Jahreswende. Den Anlaß hatte er selbst gegeben.

Wir saßen kurz vor Weihnachten wieder einmal zusammen, als Dette aufstand, nach alter Seemannsgewohnheit den Horizont absuchte und meinte, der Schah von Persien habe sich durch eine umfangreiche Riste „Lötwassers“ seiner erinnert. Er sei für die Jahreswende versorgt. Wir — könnten uns ja am Nordpol etwas Flieder pflücken gehen. Denselben Abend hatten wir einen passenden Schlüssel zu seinem Schrank. Die für die Jahreswende fertiggestellte Flasche wurde geleert und mit Tee gefüllt.

Dette erscheint, sein Gesicht glänzt wie alter Burgunder. Die Nase läuft in der Vorfreude über den kommenden Genuß kupferfarbig mit schillernd grünspanigem Einschlag an. Liebevoll und sachlich soll der Inhalt der Flasche in das bereitgestellte Wasserglas. Was nun kommt, nimmt Dette schier den Lebensmut und uns fast die mühsam bewahrte Fassung. Die Flasche ist entkorkt, Dettes Nase wird kreidebleich, die schöne Flasche liegt zerbrochen am Boden. Schnell sucht Dette den Horizont nach einem Piratenschiff ab, und ein nicht endenwollender kräftiger Seemannsfluch trifft uns knapp vor Jahresluß. Dette stiert auf den Blumenstrauß auf dem Tisch und auf den Zettel: „Fliedererz vom Nordpol“. Er schwört, in seiner Hand laure der Friedhof.

Nach Feierabend muß Dette mit. Vollgelaufen wie zwei Schleusen, wird er auf dem Handwagen zu treuen Händen übergeben. Die guten Wünsche seiner Ehehälfte haben sich nicht erfüllt. Jungens, meinte Dette, als er wieder da ist, und sieht, daß für den Nachdurst vorgesorgt ist, stellt mir bloß bei der nächsten Jahreswende keinen Blumenstrauß auf den Tisch, dies könnte einem alten Seebären das Herz abdrücken.

Gänse werden ausgefegelt

Mein Freund Sauereffig kann nicht legeln. Aber er legelt manchmal trotzdem. Das ist leichtsinnig von ihm. Als Sauereffig einmal sehr solide sein wollte, überraschte ihn unterwegs ein heftiges Gewitter. Sauereffig suchte und fand Schutz im „Bratwurstglöckle“.

Da standen auf der Regelbahn hinter der Wirtsstube einige Männer, ohne Rock, die Hemdsärmel hochgekrempt und setzten abwechselnd gewissenhaft und feierlich die Kugeln in Bewegung. Sauereffig kannte die Männer. „Guten Abend“ sagte er. „Gut Holz“, antworteten sie. „Kann ich mitlegeln?“ fragte Sauereffig. „Natürlich, können Sie . . .“

„Gut“, sagte Sauereffig erfreut, „wenn es Ihnen angenehm ist?“ — „Ja, es freut uns sehr“, versicherten seine Kegelfreunde. Weil Sauereffigs Kugeln aber sehr zärtlich die Regel behandelt hatten, mußte er bei der Abrechnung nach einigen Stunden vier Mark und siebenzig Pfennige bezahlen. Das ging ihm arg an die Nerven, aber gezwungen lächelnd fragte er: „Und wann wird nun das Festessen sein?“ — „Festessen?“ — „Nun, ich meine, wann werden wir die Gänse vertilgen und das Bier dazu?“

„Ach“, antwortete einer lachend, „vertilgt haben wir die Gänse schon vor zwei Wochen. Aber weil immer einer von uns krank oder unabhkömmlich war, konnten wir sie erst heute ausgefegeln.“

J. N.

Kienöl

Von Gustav Bretschneider †, früher Bucherei

August, ein Sachse; Wilhelm und Paul, zwei Berliner; ihrer Profession nach Maurer, gehen morgens um 5 Uhr durch die Fichtestraße in der Hasenheide zu Berlin nach Neutölln zu ihrer Arbeitsstelle. An der Ecke Hermannstraße bleibt August stehen, weil dort an der Ecke eine Destillation gerade aufgemacht wurde. „Wie würsch“, meinte er zu seinen Kollegen, „wenn mer uns zum Frühstück een Schlud Schnaps mitnehmen täten?“ M. W., rufen die Berliner; jeder gibt dem August 15 Pfennige. Er stieft in den Schnapsladen, verlangt für 45 Pfennige Nordhäuser. Füllt ihn in seine mitgebrachte Flasche füllen, bezahlt und setzt sich eine Weile auf eine Bank, trinkt den ganzen Schnaps aus und läßt die Flasche nochmals füllen, aber mit Kienöl. Dann eilt er seinen Arbeitskameraden nach. Alle drei begeben sich an ihre Baustelle. Zur Zeit des Frühstücks holen sie ihre Stullen heraus. Erwartungsvoll ersucht Wilhelm den August, den Schnaps herüberzulangen. August zieht die Flasche heraus, trinkt einmal, verzieht das Gesicht und ruft: „Pui Deibel, das schmeckt ja wie Kienöl!“ und reicht die Flasche dem Wilhelm. Dieser lächelt dem August freundlich zu und sagt: „Her mit dem Schnaps“, nahm einen tüchtigen Schlud. Aber rasch spuckte er den Schlud wieder aus. Wilhelm reichte die Flasche Paul mit den Worten: „Da hast du dein Kienöl.“ Paul meinte selbstbewußt: „Ihr Vriever könnt doch mir nicht verkohlen!“, nahm die Flasche, trank sie aus und warf sie gleich zu Boden, daß sie in tausend Trümmer ging. Erregt schrie er: „Und es ist doch Kienöl, ihr Halunken.“

Hannes und der Affe

Von Paul Schent, Brückenbau

Hannes war als Tierfreund in der M. A. II bekannt und mußte manches Scherzwort deswegen hinnehmen. Aber dieses alles tat seiner Freude an Tieren keinen Abbruch. Kanarienvögel, Kaze und Hund hatte er schon. Nun wollte er aber etwas ganz Besonderes haben, einen kleinen Affen. Seine einzige Sorge war nun, wie bekomme ich ein Affchen. Dies war aber gar nicht so einfach; Hannes hatte schon überall nachgefragt, aber immer scheiterte das Geschäft an der Geldfrage.

Eines Tages fragte Hannes in der Mittagspause sogar seinen Arbeitskameraden Heinrich, ob er nicht jemand wisse, der einen Affen zu verkaufen habe. Heinrich war ein Späsmacher, er erzählte dies den anderen Arbeitskameraden, und nun wurde der Entschluß gefaßt, dem guten Hannes zu helfen.

Gleich am nächsten Tag kam Heinrich mit der frohen Botschaft zu Hannes, ein guter Freund wolle wegen Platzmangels sein Affchen verkaufen. Nun wurde beschlossen, am nächsten Sonntag mit fünf weiteren Arbeitskameraden nach Hörde zu gehen, um Hannes sein langersehntes Affchen zu holen. In Hörde angekommen, wurde erst eine Wirtschaft besucht, in der dann Hannes in Geberlaune und Vorfreude eine Runde nach der anderen spendierte. Heinrich hatte seinen zehnjährigen Sohn mitgebracht, und der bekam den Auftrag, den Affen zu holen. Hannes hatte schon eine Tafel Schokolade für seinen Affen gekauft, um ihn bei Ankunft zu füttern. Es dauerte gar nicht lange, und der Kleine kam mit einem Karton, gut verschnürt, zurück. Man hatte ein Loch an der Seite in den Karton geschnitten, und hier hing eine Kette heraus, die der Junge krampfhaft hielt. Jetzt bekam auch der Kleine sein Teil. Hannes war nicht mehr zu halten und wollte durchaus den Karton öffnen und dem Affen die Schokolade geben, doch die anderen Kameraden wehrten ab, er solle dies nicht tun, denn der Affe sei so viele Menschen nicht gewöhnt und könne wild werden. Endlich, nach vielem Zureden leuchtete ihm das dann auch ein, und er stellte den Karton unter den Tisch. Hannes taufte den Affen gleich Frikchen. Jetzt stieß ab und zu jemand an den Karton, und Hannes freute sich riesig, wenn das Frikchen dann hin- und herprang, aber die Kette ließ Hannes nicht aus der Hand. Bald

waren alle in eine feuchtfrohliche Stimmung geraten, denn Hannes spendierte noch immer.

Schließlich wurde es Zeit, nach Hause zu gehen. Hannes trug den Karton vorsichtig vor sich, denn Frikchen sprang von einer Ecke in die andere. Alles stieg in die Straßenbahn, denn zu Fuß wäre jetzt der Weg viel zu beschwerlich gewesen. An der Endstation war Hannes allein, alle seine Kameraden hatten sich verkrümelt. Hannes Frau erwartete ihn schon ungeduldig, denn auch sie freute sich, daß sie jetzt mehr Beschäftigung bekam. Der Karton wurde auf den Tisch gestellt, und seine Frau bekam gleichfalls Anweisung, die Kette ja festzuhalten. Nun schnitt Hannes den Bindfaden durch und hob vorsichtig den Deckel hoch. Aber was war das? Mit dem Ausruf: „Oh! Tot!“ starrte Hannes in den Karton hinein, auch seine Frau sah und staunte; dann wurde sie von einem Nachkrampf geschüttelt. Statt eines richtigen Affen hatte man ihm einen Teddybären und eine eiserne Kugel in den Karton gelegt und so das Laufen im Karton vorgetäuscht.

Am anderen Morgen, als Hannes wieder zur Arbeit kam, lachten alle so herzlich über den gelungenen Spaß, daß er auch nicht anders konnte als mitlachen.

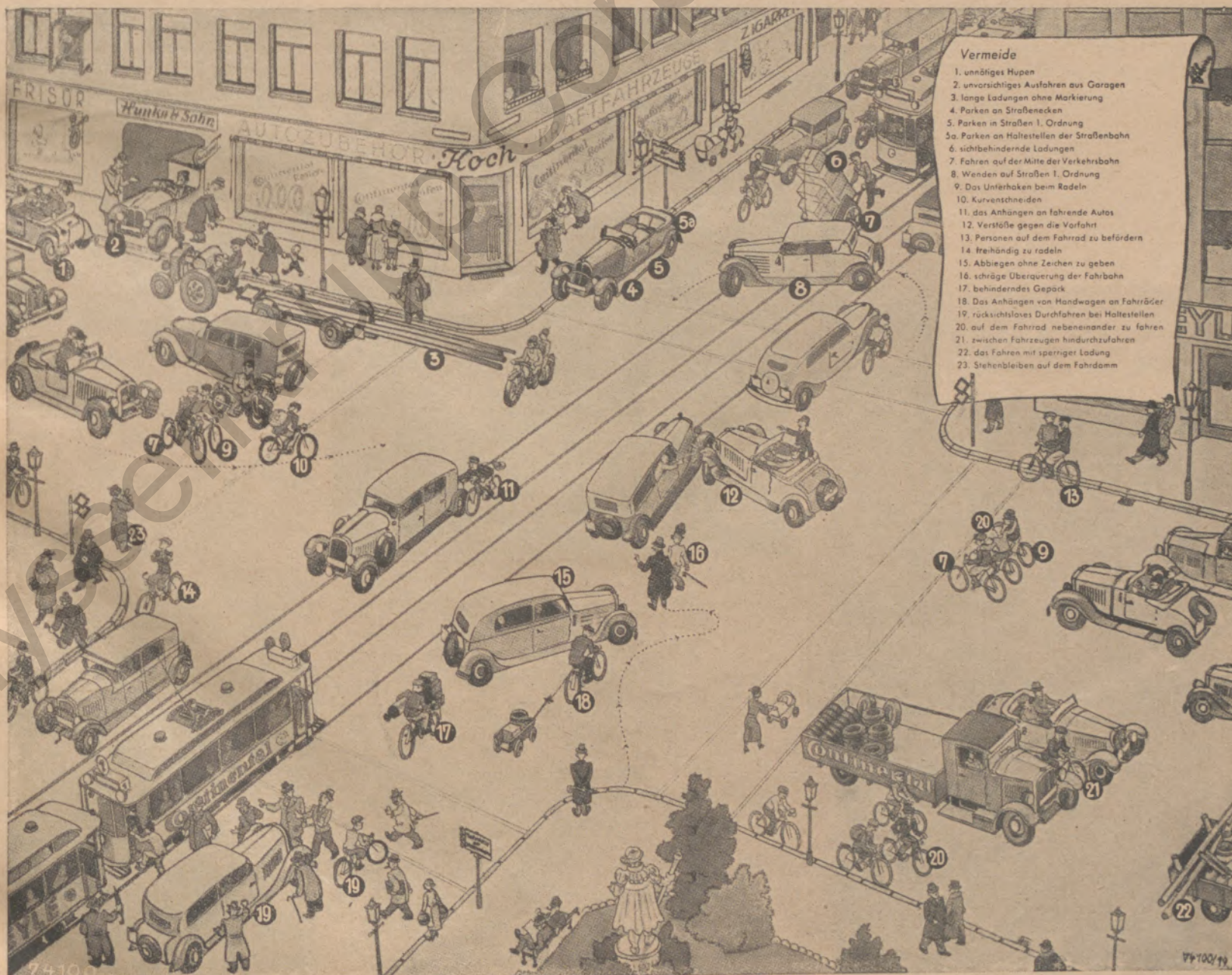
Der Wunderdoktor

Von Albert Gaul, Räderfabrik, Werk Hörde

In der Räderfabrik des „Hörder Verein“ lief da vor dem Kriege ein nach Hörde verschlagener und dort durch Heirat kleben gebliebener Holländer mit, der auf den schönen Namen Hannes Hühnerwiesche hörte. „Kleben geblieben“ paßte auch sonst gut zu Hannes. Seine Hauptbeschäftigung bestand nämlich im Anstreichen der verandfertigen Lok-Radsätze mit Rostschutzfarbe. Da er damit oft nicht allzu sparsam umging, liebte alles an ihm, von den Händen bis zu den angestrichenen Arbeitschuhen. Hannes war fleißig, hatte aber eine Leidenschaft: er trank zu gerne einen guten, kalten Korn. War Hannes nun mal in „Tran“ geraten, wurde aus Hannes leicht ein Prahlhannes, und dann konnte er nicht nur anstreichen, sondern war auch in anderen Berufen firm. Eines Morgens beim Kaffeetrinken, es war kurz vor Monatschluß, Hannes saß stark in der Arbeit, und da bekannt war, daß ihm diese tatsächlich besser von der Hand riefte, wenn er einen Schoppen auf hatte, war ihm einer bewilligt worden. Ein Kollege klagte über Rheuma, dieses heimtückische Leiden, und was er schon alles getan und ausprobiert habe, um die Krankheit zu bekämpfen. Da verrät Hannes geheimnisvoll, er besitze ein Rezept, dessen Anwendung tatsächlich helfe.

Alles war platt. Man war von ihm allerhand gewohnt; daß er sich aber auch auf dem Gebiete der Medizin versuchte, war uns neu. Da kam seinem besondern Freunde Schneider eine Erleuchtung. Er nimmt sich unsern Hannes vor und macht ihn so weit fertig, daß dieser einwilligt, gegen eine kleine Entschädigung allen Leidenden sein Mittel zu verraten. Ungezählte Schoppen wurden Hannes in Aussicht gestellt. Und dann drehte Freund Schneider ein Ding mit Hannes dessen sich noch mancher alte Radschwarzarbeiter mit Schmunzeln erinnert. Im Lokalblatt erschien eine vom Freund Schneider bezahlte Anzeige, in der unser Prahlhannes seinen Mitmenschen mitteilte, daß er gewillt sei, allen Rheumakranken zu helfen. Sprechstunde jeden Mittag von 12 bis 1 Uhr im Restaurant Schneider, Alter Markt. Unterzeichnet: Dr. Johann Hühnerwiesche. — Es war unmöglich, länger ernst zu bleiben. In allen Ecken der Schlosserei wurde getuschelt und gelacht über den Witz, auf den Hannes hereinfiel. Nur Hannes merkte nichts. Er träumte nur noch von vielen Schoppen klaren. Und der Johann Hühnerwiesche ging zu seiner ersten Sprechstunde und — kam um 1/22 Uhr nicht wieder zur Arbeit. Das war man bei ihm nicht gewohnt. Sollte er tatsächlich Dumme gefunden haben, die auf sein Heilmittel hereingefallen waren, so daß Hannes nun zu viel gekippt hatte? Aber auf das, was wirklich passiert war, kam keiner. Das erzählte Hannes erst am anderen Morgen, als er wie ein armer Sünder vor seinem Meister stand und sein Fehlen entschuldigte. Hannes erzählte: „Ich saß eben bei Schneider da verlangte mich auch schon ein Herr zu sprechen. Donnerwetter! Sollte wirklich etwas zu verdienen sein? Aber der Traum dauerte nicht lange. „Sind Sie der Dr. Johann Hühnerwiesche?“ fragte mich der Herr. „Jawohl!“, sage ich. „Dann kommen Sie mal sofort mit zum Rathaus. Der Kommissar will Sie sprechen und Ihre Papiere prüfen.“ Da war ich fertig, ich mußte mit. Um 3 Uhr kam der Kommissar. Ich wurde verhört und dann eingesperrt wegen unrechtmäßiger Führung des Dokortitels. Abends hat mich dann die Polizei wieder losgelassen, und ich soll nun ein Strafmandat bezahlen.“ — Soweit unser Hannes. Dem Anstifter des Streiches war das Herz in die Hose gefallen. Es blieb unserm Freund Schneider nichts anderes übrig, als sich bei dem damaligen Polizeigewaltigen melden zu lassen und diesem reinen Wein einzuschütten. Der Kommissar war bekannt dafür, daß er ein ganz gewaltiges Donnerwetter loslassen konnte, aber auch Sinn für gesunden, wenn auch derben Humor hatte. Und das war ein Glück für die Beteiligten. So war in dem nüchternen Büro der Polizei wohl noch nie gelacht worden. Die Akten Dr. Johann Hühnerwiesche verschwanden in dem Papierkorb. Schneider aber kaufte erleichterten Herzens einen ganzen Liter Korn für unsern Wunderdoktor und damit wurde uns dieser auch wieder gut Freund. Sein Rezept gegen Rheuma hat er bis heute keinem verraten.

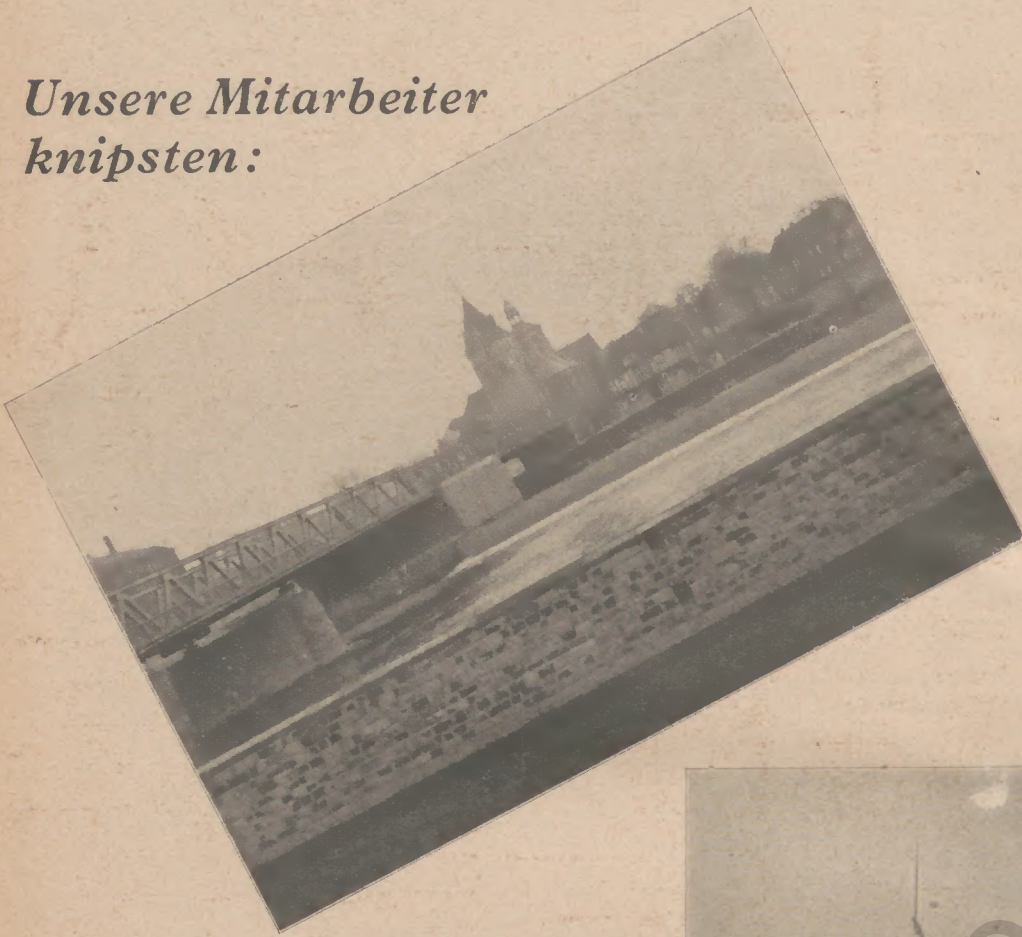
Was jeder vom Verkehr wissen muß



Gib acht im neuen Jahr!

Nachlese 1936

*Unsere Mitarbeiter
knipsten:*



Die Weser bei Hameln
(Im Hintergrund eine Aserwand aus Lösseneisen; die
Brücke links wurde von der Dortmunder Union
Brückenbau AG. gebaut)

Bild: H. Baer, Verkauf Spundwandbleche



Links: An den Externsteinen

Mitte: „Der Hermann“

Bilder: Czymbulka, Elektr. Betrieb, Werk Dortmund

Rechts: Das Niederntor in Blomberg i. L.

Bild: E. Budde, Krankenkasse, Werk Dortmund



Kreuzer „Königsberg“

Bild: F. Verkenkammer,
Rechnungsprüfstelle



Blick in den Hochspannungsmast
einer Lichtleitung

Bild: A. Horn, Lehrwerkstatt,
Werk Dortmund





Försterei Torhaus im Arnsberger Wald
Bild: R. Jakob, Werksaufsicht



Abendstimmung
Bild: Lütke, Walzendreherei,
Werk Dortmund



Knochenhauer-Amtshaus in Hildesheim
Bild: H. Baer, Verkauf Spundwandeseisen



Im Dortmunder Hafen
Bild: C. Falk, früherer Brückenbau



St.-Georgsbrunnen in Rothenburg o. T.
Bild: H. Baer, Verkauf Spundwandeseisen



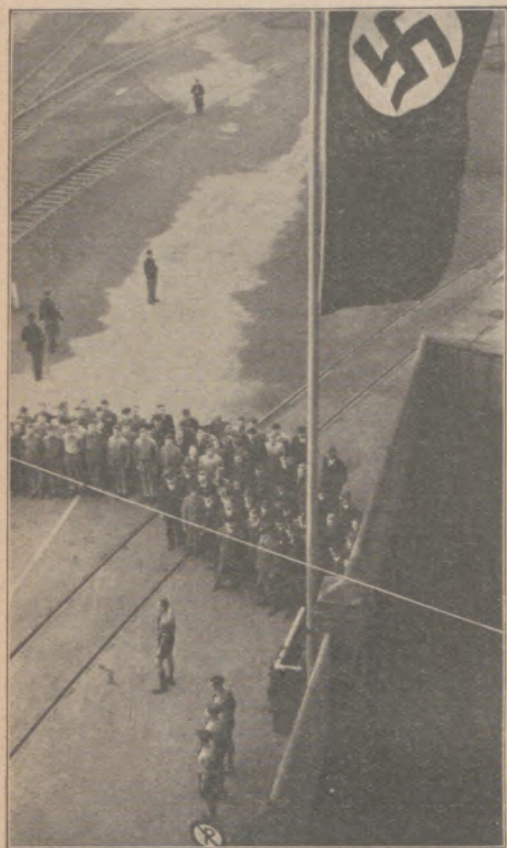
Fischerboote auf Rügen
Bild: Lütke, Walzendreherei, Werk Dortmund



Burg Rast
Bild: Baden, Zur-Walzwerk II, Werk Dortmund

Flaggenappell der Lehrwerkstatt

der Dortmund-Hoerder Hüttenverein A.-G., Werk Dortmund

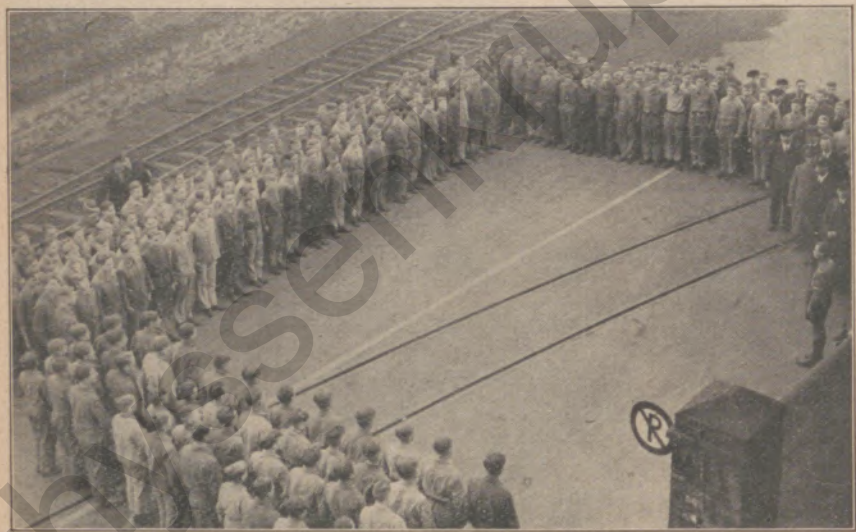


Am Montag, dem 21. Dezember, war beim Tor Westfalia gegen 7 Uhr morgens ein ungewöhnlicher Verkehr. Man sah Uniformen der Bewegung, zahlreiche DAF-Mützen und nicht zuletzt erwartungsvolle Gesichter junger Männer in blauen Blusen. Vor dem Kleinbau-gebäude hatte man einen Fahnenmast errichtet. Zum erstenmal machte die Lehrwerkstatt einen Flaggenappell, den man besonders feierlich veranstaltet hatte.

Ein Janfarenzug des Jungbannes 130 eröffnete die Feier. Dann marschierten etwa dreihundert Lehrlinge auf und rahmten gleichsam den Festplatz ein. Nachdem ein Lehrling Aussprüche des Führers vorgetragen hatte, ertönte das Kommando: Heißt Flagge! Vom Fahnen- spruch begleitet stieg die Fahne am Mast hoch und knatterte lustig im kühlen Morgenwind. Es folgt das Lied: „Es dröhnet der Marsch der Kolonne“ und

das von einem Lehrling vorgetragene Gedicht: „Das Werk ist Pflicht“. Janfarenrufe leiteten wieder zu einer kurzen Ansprache des Betriebsjugendwalters Risse über. Dann nahm der Betriebsvorsteher der Lehrwerkstatt, Dipl.-Ing. Daiber, das Wort. Der Redner, der unter den zahlreichen Ehrengästen den HJ-Standortsführer Bierkämpfer, den Kreisjugendfachbearbeiter Lange und vom Werk die Direktoren Dr. Tinius und Dr. Bretschneider sowie Mitglieder des Vertrauensrates begrüßen konnte, führte etwa folgendes aus:

„Meine jungen Arbeitskameraden! Wenn ich es übernommen habe, bei dieser ersten Flaggenhissung zu Euch zu sprechen, so bin ich mir bewußt, daß der Flaggenappell in erster Linie eine Angelegenheit der Jugend ist. Ich weiß auch, daß ich Euch über die Bedeutung der Fahne und wozu sie verpflichtet, nichts zu sagen brauche. Denn die Schulung in der HJ. und im Deutschen Jungvolk, dem Ihr zu 90 Prozent angehört, sowie überhaupt das gesamte politische Geschehen haben Euch mehr von Fahne und Ehre vermittelt, als je einer deutschen Jugend vor Euch. Und nun steht eine Fahne täglich vor Eurem Werkstattfenster. Sie sagt jedem einzelnen von Euch: Du arbeitest und lernst hier für Deutschland. Sie möge Euch auch immer an die Worte des Kanonenkönigs Krupp erinnern: „Der Zweck der Arbeit soll das Gemeinwohl sein“ oder an den Spruch über dem Ver-



waltungsgebäude: „Es lobt den Mann die Arbeit und die Tat.“ Von den Worten unseres Führers sei Euch dieses besonders ans Herz gelegt: Der Geist, in dem Ihr Eure Arbeit tut, ist entscheidend.

Was die Ausbildung betrifft, hat unser Werk ein gutes Gewissen. Ich darf bei dieser Feier dem Führer unseres Werkes danken und offen bestätigen, daß er seit bald zwanzig Jahren mit großen Mitteln die Er- tüchtigung der Werksjugend gefördert hat. Die Auswirkungen dieser wahr- haft sozialen Haltung sind über die Mauern des Werkes und der Stadt Dortmund, ja über den Bereich des Industriegebietes hinaus spürbar geworden. Unsere Leitung hat es uns ermöglicht, selbstlos zu arbeiten. Ich darf sagen, der Zweck unserer Arbeit war das Gemeinwohl und darf — ich bin des Einverständnisses des Führers unseres Werkes gewiß — für meine Mitarbeiter und mich versprechen, daß das weiterhin so bleiben soll.

Vor Euch sind viele diese Straße der Arbeit ein- und ausgegangen, schlichte Menschen, die wohl ihre Arbeit, aber noch nicht ein großes Fahnen-

symbol kannten. Um so mehr verpflichtet Euch die Fahne, das hohe Vor- bild werktätiger Arbeit zu erreichen. Bei dem heißen Wunsch, daß sich die Ideale in Euch herrlich auswirken mögen, denke ich an zwei Worte, die als Überschrift in einer HJ-Zeitschrift standen: „Begeisterung und Leistung.“ Sie gehören zusammen wie das rechte und das linke Auge. Leider muß Euch der erfahrene Beobachter sagen, daß es nicht wenige Menschen mit betonter Begeisterungsfähigkeit gibt, denen die Leistung ausgesprochen schwer fällt, wie es andere gibt, die nur Leistung und Arbeit kennen. Beide



Gruppen sind im Sinne unseres Bildes einäugig. Während die jugendliche Gruppe die Begeisterung betont, ist die Altersgruppe auf Arbeit und Lei- stung erstarrt. Ihr sollt zweiäugig werden, meine Jungen, und sollt zwei- äugig bleiben. Mit diesen beiden Augen seht Euch auch die Fahne an!“

Das Lied „Nun laßt die Fahnen fliegen“ und Janfarenrufe beschlossen die morgendliche Feier, die in einfachem Rahmen jeden Montag wiederholt wird, um das Geleitwort für die Woche bekanntzugeben. R.

Werksdichter lasen

Einer Anregung der Mitarbeiter folgend, veranstaltete die Hüttenzeitung im großen Saal der Körnerhalle einen Leseabend. Die Vorträge wurden von der Werkkapelle Hüttenverein unter der Leitung von W. Thon und dem Männerchor Hüttenverein unter der Leitung von H. Edarz musi- kalisch umrahmt.

Um es gleich vorwegzunehmen, der Abend war ein großer Erfolg, aber — der Besuch war sehr mäßig. Man sollte doch annehmen, daß den Leistungen, die aus den Reihen der eigenen Arbeitskameraden vollbracht werden, eine besondere Anteilnahme entgegengebracht wird. Doch wenden wir uns lieber den Darbie- tungen selbst zu und werfen wir einen Blick auf die Vortragsfolge:

Werkkapelle:

Festmarsch über Themen aus Beethovens Es-Dur-

Konzert

W. J. Wieprecht

Ouvertüre zur Kantate „Die vier Menschenalter“

Franz Lachner

Lesung:

Rudolf Weiße: Deutscher Glaube

Gedanken

Von der Burg bis Langwasser, Erinnerungen an

Nürnberg

Hans Lauber: Wir...

Thomaswerk

Martinwerk

Werkmanns Feierabend:

Männerchor:

Glaube... (Text von Hasse-Mahlow)

Rich. Trunt

Ich hör ein Sichlein rauschen (Volkslied)

Franz Ludwig

Nachtwandler... (Text von Gustav Falke)

Wilh. Rinkens

Lesung:

Paul Bonk: Arbeitsmorgen

Ist ein gemeinsam Tragen

Die Krüppelchen von Syburg

E. A. Höller: Wie ich Fabrikler wurde

Kleines Gebet

Wie ein Lied geboren ward

Innere Kraft

Geschichte eines Koppels

Werkkapelle:

Melodien über Vorkings Oper „Der Waffenschmied“

A. Schreiner

Olympia-Triumphmarsch „Ich rufe die Jugend der

Welt“

Bernh. Rutsch

Man wäre ungerecht, einzelne Leistungen besonders hervorzuheben. Musik, Lesung und Gesang waren fein aufeinander abgestimmt, so daß der Abend ein völlig einheitliches, geschlossenes Bild bot. Alle Künstler gaben ihr Bestes. Die Zuhörer waren mit großem Verständnis bei der Sache und sagten nicht mit ehrlichem Beifall. R.

Die Radierung

Von Ernst Gijy, Werksdruckerei

Will man über die Radierung schreiben, so darf man eines Künstlers nicht vergessen, der als einer der bekanntesten unter den Graphikern gelten kann: Albrecht Dürer. Er war ein Meister des Kupferstiches und des Holzschnittes. Zu seiner Zeit (1471 bis 1528) konnten viele Menschen weder lesen noch schreiben. Welch eine Offenbarung muß Dürers bildliche Darstellung der Heiligen Schrift für diese Menschen gewesen sein, soweit sie ihnen zugänglich war.

Von der Radierung unterscheidet sich der Kupferstich, eine Kunst vorwiegend vergangener Zeiten, nur dadurch, daß die Kupferplatte direkt mit feinen Nadeln und feinsten Stichen geritzt wurde, während bei der Radierung heute die Errungenschaften der Chemie angewandt werden. Die Wiedergabe der Zeichnung geschah von der Kupferplatte auf dieselbe Weise, wie heute noch bei der Radierung.

„Warum beschäftigen wir uns an dieser Stelle mit solchen Dingen?“ dürfte manch einer fragen. „Weil wir im Leben immer wieder damit in Berührung kommen, und weil es dann viel schöner ist, wenn man eine Ahnung hat, wie sie entstehen.“

Unsere Jubilare freuen sich sicherlich, wenn sie an ihrem Ehrentag ein Diplom ausgehändigt bekommen. So manchen wird es interessieren (soweit er es nicht selbst weiß), wie dieses künstlerisch wirklich wertvolle Diplom entsteht. Es gereicht der Werksleitung zur Ehre, daß sie dabei auf eine Technik zurückgreift, die im besten Sinne edel genannt werden kann, und die an den Künstler hohe Anforderungen stellt. Jedes einzelne Exemplar ist von ihm signiert, d. h. es ist ein Original.

Wir wissen, daß die Technik der Herstellung bis Dürer und noch weiter zurückreicht und ehemals von ihm für die Darstellung der Heiligen Schrift und mythologische Motive benutzt wurde. Die Zeit hat sich gewandelt, und es ist für den heutigen Künstler eine dankbare, wenn auch nicht leichte Aufgabe, z. B. einen Hochofen oder die 15 000-Tonnen-Presse so darzustellen, daß die Darstellung vor den kritischen Augen des Fachmannes bestehen kann. Wir leben nicht mehr im Zeitalter der Betrachtung und der Beschaulichkeit. Der Lebenskampf hat uns hart gemacht. Die Darstellung eines Hochofens, eines Stahlwerks usw. entspricht unserer Zeit und dem besonderen Zweck einer Jubilarehrung, bei der Männer, die fünfundzwanzig Jahre in unserer harten und großen Zeit täglich ihre Pflicht getan haben, mit einem künstlerisch hochwertigen Diplom geehrt werden. Dabei darf in der Herstellung eines solchen Erinnerungsblattes zu den edelsten Mitteln gegriffen werden.

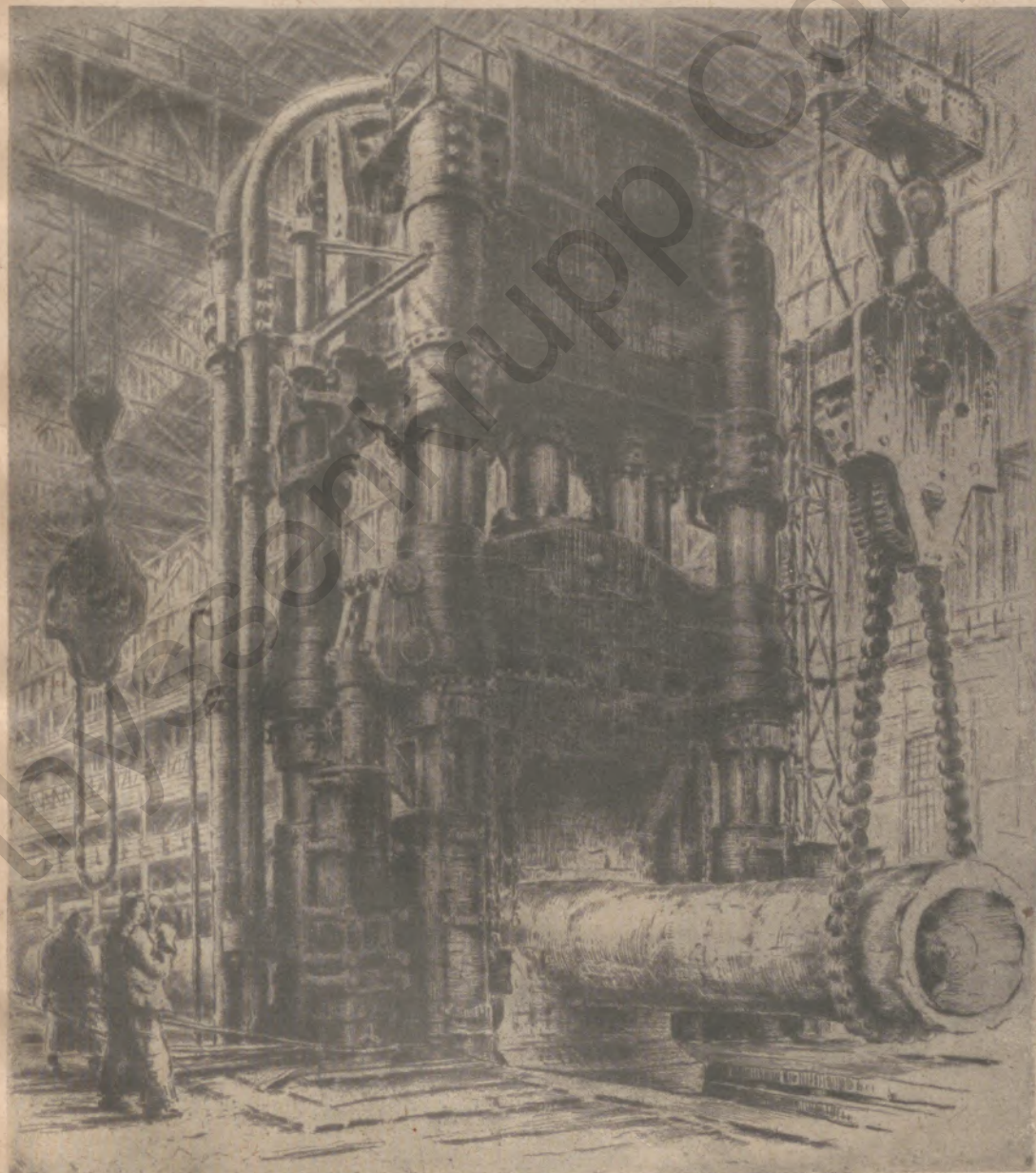
Nun zur Technik der Radierung selbst.

Möge diesen Zeilen zur Anregung für zeichnerisch Befähigte und rechtfertigen so sich selbst.

Eine Kupferplatte von etwa drei Millimeter Dicke, die eine glatt geschliffene, wenn auch nicht allzu fein polierte Oberfläche haben muß, wird mit einem Firnis bestrichen, der aus einer Mischung von drei Teilen Wachs, zwei Teilen Mastix und vier Teilen Ensischem Asphalt besteht. In diesem Firnis wird nun die



Ritter, Tod und Teufel
Kupferstich von Albrecht Dürer



15 000-Tonnen-Presse der Dortmund-Hoerder Hüttenverein A.-G.
Radierung von Professor H. Kupferschmidt

Zeichnung mit einer Radiernadel verkehrt eingeritzt. — Zum Aufbringen der Zeichnung auf die Kupferplatte gibt es auch verschiedene Pausverfahren, auf die einzugehen, der zur Verfügung stehende Raum nicht gestattet, wie überhaupt nur in groben Umrissen geschildert werden kann, wie eine Radierung entsteht. — Das Kupfer an den eingeritzten Stellen tritt nun frei zu Tage. Als Ätzwasser wird eine sieben- bis achtzehnprozentige Salpetersäure, gemischt mit chlorsaurem Kali, verwendet. Alle Stellen der Kupferplatte, die außer der Zeichnung nicht geätzt werden sollen, müssen mit Ätzwachs abgedichtet werden. Diese so bereitete Kupferplatte kommt in eine, der Größe der Platte entsprechende, Schale mit Ätzwasser. Dieses frißt sich in die durch die Radiernadel freigelegten Stellen des Kupfers.

Nachdem die Platte genügend lange im Bad gelegen hat und durch Kontrolle die Tiefe der Ätzung festgestellt worden ist, wird sie herausgenommen und tüchtig in reinem Wasser gespült. Sie wird dann durch Andrücken reiner, trockener Leinwand oder eines Filtrierpapiers getrocknet. Mit Terpentin wird dann der Ätzgrund entfernt. Solche Ätzungen müssen oft wiederholt werden, wobei Schatten- und Lichtpartien der Zeichnung herüdsichtigt werden. Zum Unterschied vom Holz- und Linoleumschnitt, werden die Schattenpartien der Zeichnung auf der Kupferplatte dicht nebeneinandergelegt, während sie beim Holz- oder Linoleumschnitt stehen bleiben. Die Radierung ist also ein Tiefdruckverfahren, während Holz- und Linoleumschnitt Hochdruckverfahren sind.

Die sorgfältig gereinigte Platte wird nun etwas erwärmt; dann beginnt das Einfärben. Man verwendet als Farbe Kupferdruckfarbe von verschiedener Tönung, je nach dem Motiv. Mit einem Druckballen wird die Farbe intensiv auf die Platte aufgetragen, wobei darauf zu achten ist, daß sich alle geätzten Stellen mit Farbe füllen. Ist dies erreicht, so wird die Platte an der Oberfläche abermals gereinigt, allerdings nur mit einem sauberen Lappen und unter ganz leichtem Druck, damit keine Farbe aus den Vertiefungen herausgewischt wird. Beim Handabdruck legt der Radierer auf ein Reißbrett ein starkes Stück Pappe und darauf die Bildseite nach oben, die Kupferplatte. Als Papier wird meist Japanpapier oder Kupferdruckpapier verwendet. Es wird zum Abdruck angefeuchtet, da es die Eigenschaft haben muß, sich in die geätzten Stellen der Kupferplatte eindrücken zu lassen. Außerdem wird es noch auf der zu bedruckenden Seite mit einer weichen Bürste

aufgerauht, um dadurch für die Druckfarbe empfänglicher zu werden. Nun wird es vorsichtig auf die eingefärbte Platte gelegt. Ein zurechtgeschmittener, dicker Papprahmen, der etwas größer sein muß als die Kupferplatte, wird um die Kupferplatte gelegt, so daß er das selbstverständlich größer gelassene Druckpapier am Plattenrand niederpreßt. Darauf kommt nun noch ein Bogen starkes, glattes Packpapier.

Mit einem Beinstab, der etwa die Form einer Siegellackstange haben kann, und dessen Kanten am Ende etwas abgerundet sind, wird nun im Zickzack mit starkem Druck über das Papier gestrichen. Diese Arbeit muß mit großem Nachdruck und mit Sorgfalt geschehen. Das Papier muß sich dabei in die feinsten Vertiefungen der Platte pressen. Mit großer Vorsicht wird dann der Abzug abgenommen. Nicht jeder Arbeitsvorgang verläuft beim Radieren so glatt, wie hier geschildert, denn es gehört große Erfahrung und viel Liebe zu dieser Technik, wenn man zu brauchbaren Ergebnissen gelangen will. Wer sich ihr jedoch verschrieben hat, der wird im Laufe der Zeit den Wunsch verspüren, eine Kupferdruckpresse zu besitzen, um schneller und leichter arbeiten zu können. Eine Beschreibung der Kupfertiefdruckpresse soll einer späteren Aufzählung über den Kupfertiefdruck, den Stein- und Offsetdruck vorbehalten bleiben.

Die hier eingefügten Bilder sind also keine Originale mehr, da sie ja für den Buch- oder Hochdruck hergestellt wurden und infolgedessen viel von ihrer Wirkung einbüßten.



Rätsellösungen aus Nr. 25

Buchstabenrätsel

Eiche, Chatten, Chur, Frank, Plauen, Effekten, Mine, Mette, Irrtum, Bett. „Man bettelt nicht für ein Recht, für ein Recht kämpft man.“

Silberrätsel

1. Ewald, 2. Umenau, 3. Niederwald, 4. Herder, 5. Esau, 6. Beinhorn, 7. Element, 8. Kalarie, 9. Khabarber, 10. Ahorn, 11. Rurmi, 12. Handtuch, 13. Eremit, 14. Bosphorus, 15. Tabarz, 16. Sundgau, 17. Chaos, 18. Waggobau, 19. Ehlernach, 20. Kober, 21. Edison, 22. Lattich, 23. Amerika, 24. Servatius, 25. Testament. „Ein Hebefran hebt schwere Last; du drunter nichts zu suchen hast.“

H. H e d e r, Verkauf Qualitätsstahl

Kreuzworträtsel Weihnachtsbaum

Waagerecht: 1. Rum, 2. Plotz, 3. Etter, 4. Mast, 5. Rang, 6. Trawada, 7. Pan, 8. neu, 9. Met, 10. Edith, 11. Alm, 12. Emu, 13. Ohr, 14. Reh, 15. Aht, 16. Artus. — Senkrecht: 3. Es, 6. in, 10. Ems, 11. Nr, 15. Nr, 17. Hugo, 18. Vettland, 19. Tierhaut, 20. Ra, 21. Weihnacht, 22. im, 23. Heu, 24. Nr (h = 1 Buchstabe).

Schachzettel

Die Schachabteilung des VfL, früher Schachverein „Union“ ist dem Ruhe des Hauptvereins gefolgt und hat das Vereinslokal des VfL „Zum goldenen Löwen“ in der 1. Kampfstraße als Spiellokal gewählt. Die Spielabende sind jeden Dienstag und Freitag ab 20 Uhr. Der Eingang zum Schachzimmer führt durch die Stehbierhalle in der Hubertgasse.

Es ist unter den Schachspielern des Werkes vielfach die Ansicht vorhanden, es könnten nur Vereinsmitglieder an den Schachabenden und Kursen teilnehmen. Diese Meinung ist falsch. Vielmehr freuen wir uns, wenn uns recht viele Werkkameraden besuchen; denn unser Vereinslokal ist so groß, daß jedem Spielmöglichkeit gegeben ist.

Eine bekannte Tatsache ist es, daß vereinslose Schachspieler eine unerklärliche Scheu vor den Schachvereinen haben. Ihrer Auffassung nach wird in den Schachvereinen ein fürchterlich starkes Schach gespielt. Es muß ja zugegeben werden, daß das Spielniveau höher ist; aber wer die Schönheit des Schachspiels in ihren Grundideen erfassen will, der ist bei uns ein gern gesehener Gast. Auch jenen, die das Schachspiel erlernen wollen, ist bei uns Gelegenheit dazu geboten.

Darum Werkkameraden, besucht die Schachabende und ihr werdet Freude an diesem königlichen Spiel finden.“

Emil Orzech, MB-Hochhofen.

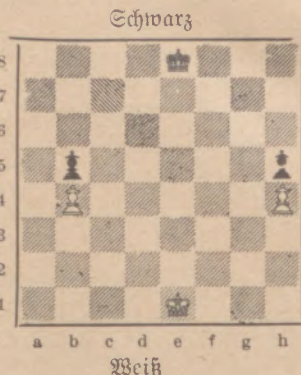
Strategie des Endspiels

Die meisten Partien endigen erst im sogenannten Endspiel. Der erfahrene Spieler rechnet bereits schon in der Eröffnung mit den Möglichkeiten eines guten Endspiels für sich. Er überlegt, ob er einen Königsangriff im Mittelspiel wagen kann oder ob er sich eine sichere Stellung aufbauen soll, durch die er im Endspiel gewinnt. Man nennt dieses „Positionsspiel“, jenes dagegen „Kombinationspiel“. Je nach der Eigenart der Spieler richtet sich also der Charakter der Partie. Der gute Schachspieler muß aber nach jeder Seite hin bewandert sein. Dazu gehört in erster Linie außer der Kenntnis der Eröffnung die Sicherheit im Endspiel.

Viele, auch sonst wirklich gute Spieler begehen beim Uebergang vom Mittels- ins Endspiel einen großen Fehler: Sie sehen ihre Stellung als sicher an und tauschen die Figuren ab, ohne das folgende Endspiel nach allen Richtungen hin zu prüfen, zumal wenn gleiche Bauern und Figuren vorhanden sind. Solche Stellungen tragen ein remisartiges Aussehen, sind aber oft für einen Teil rettungslos verloren. Aus diesem Grunde müssen wir uns eingehend mit den Regeln des Endspiels befassen. Wir beginnen mit der

Opposition

Man unterscheidet Fern- und Nahopposition. Ein gutes Beispiel bietet folgendes Diagramm:



Der Anfänger wird geneigt sein, diese Stellung als unentschieden anzusehen. Doch ist dies ein großer Irrtum. Wer am Zuge ist, gewinnt! Die Könige haben eine gerade Anzahl von Feldern zwischen sich und stehen in einer Linie. Es zeigt sich hier deutlich der große Vorteil der Opposition. Der Gewinnweg ist folgender:

1. Ke1-e2, Ke8-e7;
Der weiße König bewegt sich im Feld vorwärts. Er kommt auf ein weißes Feld zu stehen, ist aber somit durch eine ungerade Zahl von Feldern vom schwarzen König entfernt (Fernopposition).
2. Ke2-e3, Ke7-e6;
3. Ke3-e4, Ke6-f6;

Weiß kann nun wählen, ob er mit Kd5 eindringt oder mit Kf4 den schwarzen König am Eindringen hindert und so die Opposition hält. Durch Abzählen sehen wir, daß der erste Weg zum Remis führt. Weiß spielt daher

4. Ke4-f4, Kf6-g6;
Falls Ke6 erfolgt, gewinnt Kg5.

5. Kf4-e5, Kg6-g7.
Man sieht leicht, daß Weiß durch die Eroberung des schwarzen b-Bauern gewinnt. Diese Variante ist leicht. Doch kann sich Schwarz stärker verteidigen:

1. Ke1-e2, Ke8-d8.
Wenn nun 2. Kd3 oder Ke3 folgt, so spielt Schwarz 2. ... Kd7 bzw. 2. ... Ke7 und hat in beiden Fällen seinerseits die Opposition. Wenn aber Weiß gewinnen will, muß der weiße König vorgehen. Er hat nur das Feld f3, und dieses ist das richtige. Macht also der Gegner einen sogenannten abwartenden Zug, so muß man so ziehen, daß zwischen den Königen eine Linie oder Reihe freibleibt.
2. Ke2-f3, Kd8-e7;

Jetzt ist ein weiteres Vorgehen falsch, weil Schwarz sonst die Opposition erhalten würde. Mithin macht Weiß auch einen Wartezug, und zwar

3. Kf3-e3,
Damit haben wir eine Stellung der ersten Variante erlangt, in der Weiß leicht gewinnt.

Man ersieht hieraus, wie wichtig es ist, die richtige Opposition im Endspiel zu erreichen. Besonders der Anfänger tut gut daran, sich mit der Bewegungsweise des Königs vertraut zu machen.

Lösungen der Probleme 5 und 6

Nr. 5: Be7-e8! Ein Läufer kann manchmal stärker sein als eine Dame. Würde man den einziehenden Bauer zur Dame machen, wäre der schwarze König matt.

Nr. 6: Ka5! Der unscheinbare Königszug läßt nun klar das im nächsten Zuge folgende Matt erkennen.

Wichtige Mitteilungen

Lohnzahlungsplan

gültig ab Januar 1937

Zahltag			Lohn für die Zeit		Zahl der Arbeitstage, für die Lohn gezahlt wird	Art der Löhnung	
			vom	bis			
Montag	11.	1.	21.	12.	8	Reft	
Mittwoch	20.	1.	1.	1.	11.	1.	Abfchlag
Freitag	29.	1.	12.	1.	21.	1.	Abfchlag
Mittwoch	10.	2.	22.	1.	31.	1.	Reft
Freitag	19.	2.	1.	2.	9.	2.	Abfchlag
Freitag	26.	2.	10.	2.	18.	2.	Abfchlag
Mittwoch	10.	3.	19.	2.	28.	2.	Reft
Freitag	19.	3.	1.	3.	10.	3.	Abfchlag
Dienstag	30.	3.	11.	3.	19.	3.	Abfchlag
Freitag	9.	4.	20.	3.	31.	3.	Reft
Dienstag	20.	4.	1.	4.	10.	4.	Abfchlag
Freitag	30.	4.	11.	4.	21.	4.	Abfchlag
Dienstag	11.	5.	22.	4.	30.	4.	Reft
Donnerstag	20.	5.	1.	5.	11.	5.	Abfchlag
Freitag	28.	5.	12.	5.	21.	5.	Abfchlag
Donnerstag	10.	6.	22.	5.	31.	5.	Reft
Freitag	18.	6.	1.	6.	10.	6.	Abfchlag
Mittwoch	30.	6.	11.	6.	21.	6.	Abfchlag
Freitag	9.	7.	22.	6.	30.	6.	Reft
Dienstag	20.	7.	1.	7.	10.	7.	Abfchlag
Freitag	30.	7.	11.	7.	21.	7.	Abfchlag
Dienstag	10.	8.	22.	7.	31.	7.	Reft
Freitag	20.	8.	1.	8.	11.	8.	Abfchlag
Montag	30.	8.	12.	8.	21.	8.	Abfchlag
Freitag	10.	9.	22.	8.	31.	8.	Reft
Montag	20.	9.	1.	9.	10.	9.	Abfchlag
Donnerstag	30.	9.	11.	9.	21.	9.	Abfchlag
Montag	11.	10.	22.	9.	30.	9.	Reft
Mittwoch	20.	10.	1.	10.	11.	10.	Abfchlag
Freitag	29.	10.	12.	10.	21.	10.	Abfchlag
Mittwoch	10.	11.	22.	10.	31.	10.	Reft
Freitag	19.	11.	1.	11.	9.	11.	Abfchlag
Dienstag	30.	11.	10.	11.	20.	11.	Abfchlag
Freitag	10.	12.	21.	11.	30.	11.	Reft
Montag	20.	12.	1.	12.	10.	12.	Abfchlag
Donnerstag	30.	12.	11.	12.	21.	12.	Abfchlag
Montag	10.	1.	22.	12.	31.	12.	Reft

Zahlzeiten: An vorstehend genannten Zahltagen (soweit nicht besondere Regelungen bei den einzelnen Betriebsabteilungen bestehen) für Betriebe mit einer Wochenarbeitszeit von

48 Stunden	Frühlicht	14 Uhr
	Spälicht	22 Uhr
	Nachtlicht (am folgenden Morgen)	6 Uhr
54 Stunden	Taglicht	16 Uhr
	Nachtlicht (vor Beginn der Schicht)	17 1/2 Uhr

Gefolgschaftsmitglieder, die infolge Krankheit nicht in der Lage sind, am Lohnstag ihren Lohn an der Auszahlstelle persönlich abzuholen, können den Lohn selbst oder durch Familienangehörige (Ehefrau usw.), jedoch

grundsätzlich erst einen Tag nach der Lohnzahlung, beim Lohnbüro in Empfang nehmen. Das erkrankte Gefolgschaftsmitglied muß dazu seinen Krankenschein, andere Abholer müssen außer Hausstandsbuch oder Personalausweis eine auf einfachem Zettel, nicht Krankenschein, geschriebene und vom Gefolgschaftsmitglied unterschriebene Vollmacht, etwa folgenden Inhalts, mitbringen:

Vollmacht!

Ich bevollmächtige hiermit meine Ehefrau (Vor- und Zunahme), geborene, den für mich zuständigen Lohn bei der Dortmund-Hoerder Hüttenverein A.-G. in Empfang zu nehmen und über den Empfang rechtsgültig zu quittieren.

(Unterschrift des Gefolgschaftsmitgliedes)

Lohnsteuerkarten 1937

1. Nach dem Einkommensteuergesetz ist jedes Gefolgschaftsmitglied verpflichtet, sich von der Gemeindebehörde seines Wohnortes eine Steuerkarte ausstellen zu lassen, die die Familienpersonenzahl nach dem Stande vom 10. Oktober 1936 nachweist.

Soweit die Steuerkarten für 1937 den Gefolgschaftsmitgliedern noch nicht zugegangen sind, sind sie verpflichtet, diese von der Gemeindebehörde (in Dortmund von dem Städtischen Steuerbüro, Betenstraße 28, III. Obergeschoß), bzw. bei den Verwaltungsstellen (Dtd.-Aplerbeck, Dtd.-Hombruch, Dtd.-Brackel, Dtd.-Derne, Dtd.-Dortfeld, Dtd.-Eving, Dtd.-Hörde, Dtd.-Huckarde, Dtd.-Kurl, Dtd.-Lütgen-Dortmund, Dtd.-Marten, Dtd.-Menge, Dtd.-Wellinghofen) abzuholen.

2. Die Steuerkarten sind den Betrieben bis 8. Januar 1937 abzugeben. Die Betriebe geben sie mit einer Liste — betriebsweise —, die die Kontroll-Nr., Steuerbuch-Nr. und Name enthält, bis zum 10. Januar 1937 an die Lohnbüros weiter.

Werden die Steuerkarten bis zu dem genannten Tage nicht abgegeben, so sind wir nach den gesetzlichen Bestimmungen verpflichtet, eine erhöhte Lohnsteuer einzukalkulieren, bis das Gefolgschaftsmitglied die Steuerkarte abgegeben hat.

Eine nachträgliche Gutbringung des mehr eingehaltenen Lohnsteuerbetrages bei verspäteter Vorlage oder Nichtvorlage der Steuerkarte findet nicht statt.

Die Steuerkarten verbleiben in der Verwahrung der Lohnbüros.

3. Soweit eine Berichtigung der Steuerkarte durch Zuwachs oder durch Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages, der Werbungskosten und der Sonderleistung, insbesondere Kriegs- und Unfallbeschädigten von 30 Prozent aufwärts, bei mittellosen Angehörigen usw. erforderlich ist, ist seitens der Gefolgschaftsmitglieder unter Vorlage der Steuerkarte ein entsprechender Antrag zu stellen:

a) bei der zuständigen Gemeindebehörde (für Dortmund Städt. Steuerbüro, Betenstraße 28, III. Obergeschoß, bzw. bei den Verwaltungsstellen — siehe 1., Abs. 2, hinsichtlich der Personenzahl (Frauen, minderjährige und volljährige Kinder im Alter von nicht mehr als 25 Jahren, letztere, soweit sie auf Kosten des Gefolgschaftsmitgliedes für einen Beruf ausgebildet werden);

b) beim Finanzamt: hinsichtlich Kriegs- und Unfallbeschädigung von 30 Prozent aufwärts (unter Vorlage des Rentenbescheides), hinsichtlich mittelloser Angehöriger, hinsichtlich der Hausgehilfinnen. (Scheidet eine Hausgehilfin aus, so ist das Gefolgschaftsmitglied verpflichtet, innerhalb eines Monats die Berichtigung der Steuerkarte zu beantragen).

Unsere Jubilare / Werk Hörde

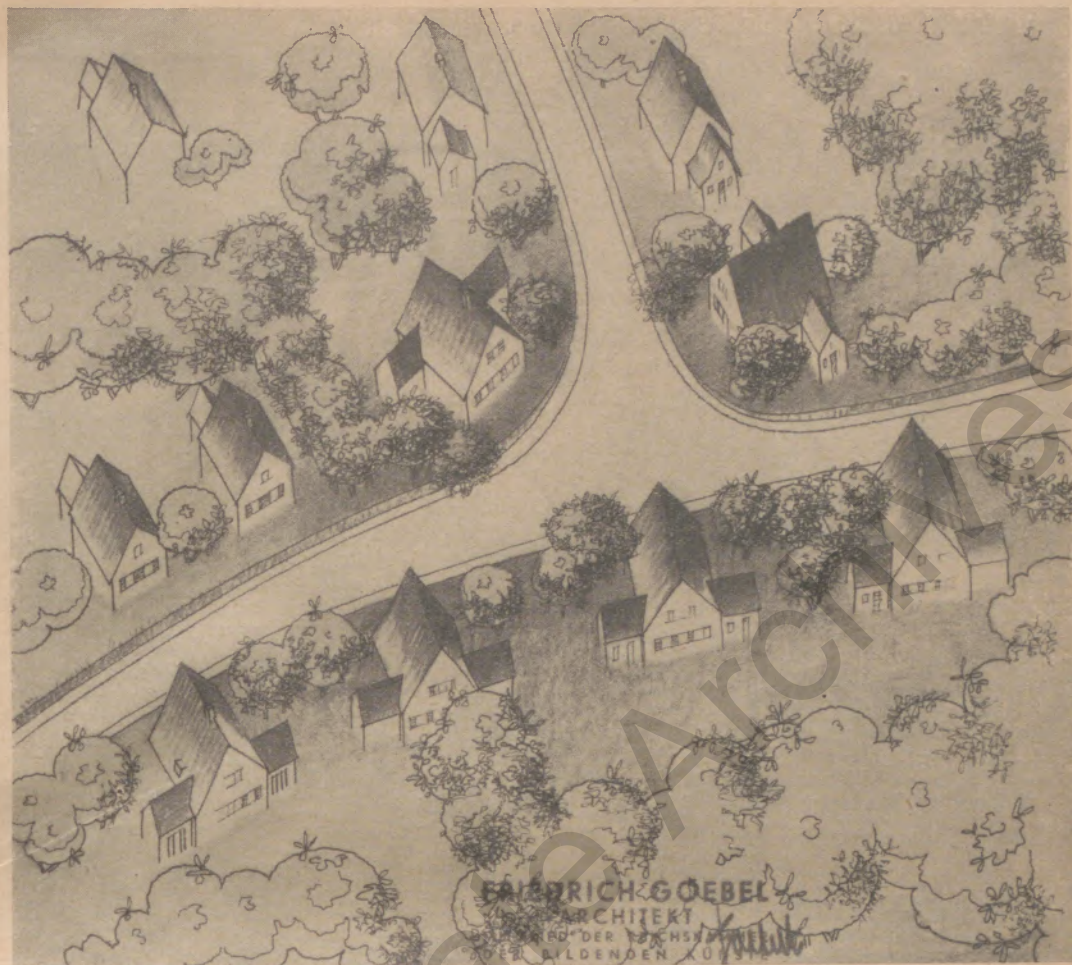


Bild oben:

Am 6. Dezember 1936 feierte Buchhalter Heinrich Rümpfer sein 40jähriges Dienstjubiläum.

Bild rechts:

Der Oberheizer der Kokerei Albert Holl feierte am 24. November 1936 sein 25jähriges Arbeitsjubiläum. Wir wünschen den Jubilaren noch viele Jahre frohen Schaffens.



Siedlung Dortmund-Rahm-Bischlingen

An der Endowstraße in Dortmund-Huckarde wird in Kürze eine neue Siedlung für etwa fünfundvierzig Gefolgschaftsmitglieder des Werkes Dortmund und der Dortmunder Union-Brückenbau AG. durch die Westfälische Werkswohnungs-Aktiengesellschaft errichtet werden.

Ein Teil der zu errichtenden Siedlungshäuser ist auf Grund früherer Meldungen bereits an Siedlungswillige fest vergeben. Eine Anzahl Plätze sind jedoch noch frei. Es können sich hierfür noch Bewerber melden, die über ein Eigenkapital von etwa 1500 RM. verfügen. Unsere Zeichnung veranschaulicht, wie die Siedlung nach Fertigstellung etwa aussehen wird. Zu jeder Siedlerstelle gehören etwa 800 Quadratmeter Gartenland. Der Siedler kann unter mehreren sorgfältig durchdachten und hinsichtlich Preis und Größe verschiedenen Typen seine Wahl treffen.

Wer sich beteiligen will, ist eingeladen, sich am 12. Januar 1937, 16 Uhr, zu einer Besprechung im Speisesaal des Verwaltungsgebäudes II, Unionstraße, einzufinden. Es wird dort über die Haustypen, Grundrisse, Kosten, Belastung usw. Auskunft gegeben.

Abteilung H

Die Anträge müssen sofort gestellt werden. Die Berichtigung wirkt erst von der Lohnzahlung ab, bei der die berichtigte Steuerkarte dem Arbeitgeber vorgelegt wird.

Kranken-Unterstützungsverein „Union“ der Dortmund-Hoerder Hüttenverein Aktiengesellschaft

Zahlungsstafelender 1937

9. und 23. Januar	7. und 21. August
6. und 20. Februar	4. und 18. September
6. und 20. März	2., 16. und 30. Oktober
3., 17. und 30. April	13. und 27. November
15. und 29. Mai	11. und 23. Dezember
12. und 26. Juni	8. Januar 1938
10. und 24. Juli	

Zahlung der Beiträge 5 bis 7 Uhr.

Zahlstelle ist Rheinische Straße 55, Eingang Unionstraße.

Familiennachrichten

Werk Hörde

Geburten:

Ein Sohn: Karsties, Otto, Kesselschmiede, am 1. 12. 36 — Horst; Wächter, Kurt, Radfabrik, am 1. 12. 36 — Karsties; Claus, Albert, Kesselschmiede, am 3. 12. 36 — Werner; Mansfeld, Theodor, Martinwerk, am 8. 12. 36 — Gerhard; Weber, Johann, Lademeisterei, am 30. 11. 36 — Werner; Kunz, Johann, MA., am 8. 12. 36 — Johann; Bobbert, Karl, Blockwalzwerk, am 10. 12. 36 — Gerb; Clemens, Wilhelm, MA., am 11. 12. 36 — Karl-Heinz; Herwig, Anton, Bauabteilung, am 12. 12. 36 — Manfred; Beckmann, Wilhelm, Räderfabrik, am 13. 12. 36 — Hans-Dieter; Schübbe, August, Feuerwehr, am 15. 12. 36 — Hans-Rudolf; Dwozarski, Bernhard, Martinwerk, am 19. 12. 36 — Wolfgang; Eidelberg, Otto, MA., am 23. 12. 36 — Heinz-Rudwig; Becker, Karl, Blechwalzwerk, am 24. 12. 36 — Gerhard; Schulz, Oskar, Kesselschmiede, am 24. 12. 36 — Dieter.

Ein Tochter: Drozda, Albert, Mechan. Werkstatte, am 29. 11. 36 — Marie-Luise; Döcher, Fritz, Pa., am 29. 11. 36 — Doris; Ernst, Theodor, Hochofenwerk, am 2. 12. 36 — Marga; Koch, Hans, EA., am 2. 12. 36 — Helga; Cremer,

Grich, Mechan. Werkstatt, am 5. 12. 36 — Waltraud; Bangert, Heinrich, Versuchsanstalt, am 5. 12. 36 — Ingrid; Arens, Wilhelm, Feinwalzwerk, am 8. 12. 36 — Luise; Kilmner, Wilh., Eisenbahn, am 7. 12. 36 — Ingrid; Cruse, Josef, M.I., am 9. 12. 36 — Renate; Geyer, Heinrich, Hochofen-Maschinen-Betr., am 13. 12. 36 — Renate; Beck, Klemens, Rev.-Abt., am 17. 12. 36 — Brigitta; Lourje, Wilhelm, Elektr. Kraftwerke, am 17. 12. 36 — Ingrid; Köhler, Richard, Elektr. Kraftwerke, am 17. 12. 36 — Marie-Louise; Temme, Heinz., Blechwalzwerk, am 20. 12. 36 — Anneliese; Heß, Heinz., Feinwalzwerk, am 20. 12. 36 — Ingrid; Müller, Wilhelm, Martinwerk, am 20. 12. 36 — Christel; Apprecht, Erich, Thomaswerk, am 21. 12. 36 — Margot; Gernede, Wilhelm, Steinfabrik, am 24. 12. 36 — Christel; Zell, Ludwig, Hochofenwerk, am 24. 12. 36 — Dorothea; Ringat, Gustav, Mechan. Werkstatt, am 26. 12. 36 — Christel.

Sterbefälle

Mitglieder: Hugo Middelman, Eisenbahnabteilung, am 7. 12. 36; Schulz, Richard, Gichtseker, Hochofenwerk, am 17. 12. 36; Stockhausen, Elli, Puhfrau, am 23. 12. 36.

Angehörige: Ehefrau Johann Apel, Thomaswerk, am 6. 12. 36; Ehefrau August Neumann, Martinwerk, am 9. 12. 36; Ehefrau Nikolaus Grai, Lademeisterei, am 8. 12. 36; Ehefrau Hermann Großmann, H.R.W., am 9. 12. 36; Ehefrau Adalbert Swiniarski, Martinwerk, am 14. 12. 36; Ehefrau Philipp Buchholz, Blechwalzwerk, am 13. 12. 36; Sohn Friedrich des Friedrich Haake, Martinwerk, am 12. 12. 36; Ehefrau Friedrich Fliege, M.I., am 21. 12. 36; Sohn Manfred des Wilhelm Kessmeier, Blechwalzwerk, am 24. 12. 36.

Kaufgefühle

Gebrauchter gut erhaltener
Meinlader
für 200 Volt Wechselstrom zu taufen gelicht.
W. Kipping, Dortmund-Hörde, Hintere Schildstraße 14.

Inserieren bringt Gewinn!

Tafelbestecke

72teilig, 100g Silberaufg., 30 Jahre Garant. RM.
Kat. u. Must. grat. 95.

B. Hofstädter, Wiesbaden 315.

Eine orthopädische Errungenschaft!



„Othipons“ Einlage d. R. P.

gegen Senk-, Knick- und Spreizfuß. Prospekt gratis
Otto Hildebrandt
Berlin SW 19/57
Kurfürststr. 15

Bettfedern

Stopp- und Daunendecken eigener Anfertigung
Bett-Inlett
Sehr günstig von der

Sächsische Bettfedern-Fabrik
Paul Hoyer
Delitzsch 46
Provinz Sachsen
nach u. Preisliste umsonst

Endlich...

Sin...
gut angepasst von
Optiker
Glosemeyer
Hörde
Brückenplatz 3
Lieferant des Hoerder Vereins



Ja man will doch auch ein behagliches Heim haben. Alles muß sauber sein. Dann macht das Legen doppelt wohl Freude. Mit Muskator-Futter*) leisten wir aber auch etwas, nicht wahr?

Muskator

Ankauf aller Rohfelle zu besten Leipziger Tagespreisen sowie Gerben, Färben und Verarbeiten zum schönsten Pelzschmuck billig. Vereins-Sammelstellen besonderen Rabatt. Deutsches Geschäft, Anfragen lohnen! **Fellhandlung Max Gogisch**, Leipzig C 1, Nikolaistraße 12/14

Militär-

Drellhosen oder -Röcke 1,30, Moleskin-Hosen oder -Röcke 1,62, Schupo-Breidieshosen schwarz 1,25, Leder-gamaschen 3,50, alles gut erhalten u. instand gesetzt.

R. Habermickel & Co.
Düsseldorf 272
Preisliste frei.

Alle 24 Teile

3.50
Jeder Leser, d. mir schreibt, erhält für obigen Preis ab Versandlager Celle alle 24 Teile des komb. Garnit. **Kunsthorn-Bestede**

in hübscher Dess.-Ausführung 6 Messer, 6 Gabeln 6. Kunsthorn-Griff. 6 Es- u. 6 Teelöffel in moderner Leichtm.-Ausführung **Scharfe Original-Solinger Messerklingen** Garantief. jed. Stück **H. RABE** Celle 18

Wie Sie sich's wünschen,

so moderne, gute und preisgünstige Möbel bekommen Sie bei
Möbel-Kowalski
Dortmund, Bornstraße 5
Annahme von Ehestandsdarlehen

Hört Rundfunk!

Sämtliche Neuheiten der Funkausstellung lieferbar. Kostenl. Beratung
Elektro-Radio-Fachgeschäft
Fritz Held Dortmund
Schützenstr. 77

Polstermöbel

Dekorationen
Kinderwagen, Betten
in großer Auswahl bei
Kleinhanss
Hörde, Rathausstraße

Horm

kleidet Sie gut!
WIR SIND DER BEAMTENBANK ANGESCHLOSSEN!

Tapeten, Farbe, Lacke, Glas!

kauf bei **Rieke** merk Dir das!
Linoleum, Stragula, Läufer in großer Auswahl

Für 29.-
Reichmark ein Fahrrad mit Garantie und Freilauf-Rücktrittbremse. Original-Stricker mit Außen-lötung, komplett RM. 36.-. Katalog über Fahrräder u. Lampen frei
E. & P. Stricker, Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld 472

Neue Gänsefedern
Zum Selbststreifen, mit Daunem, doppelt gewaschen u. gereinigt
1/2 kg 1.50, beste Qualität 2.50, Gänse 1/2-Daunen weiß 3.50, 5.-, 1a 5.50, Gänse-daunen weiß 7.-, 8.-, füllkräftige Bettfedern halb w. 3.25, Gänse-schleifbed. weiß 4.25, sehr zart u. weich 5.25, 1a 6.25. Preisw. Garantie-Inlette. Vers. p. Nachn., ab 2 1/2 kg portofr. Garant. f. reelle, staubfreie Ware. Nehme Nichtgefallendes zurück.
Paul Wodrich, Gänsefedern-wäscherei, Neutrebbin 136, Oderbr.

Möbel
gut und billig bei
W. Reinking sen.
Hörder Neumarkt 8-10

Kastenwagen
u. Räder dazu in allen Größen gut u. preiswert
EDLER
Rheinische Straße 134, Ruf 35898
Rabattmarken Vemlinde

Reelle Bezugsquelle
Neue Gänsefedern
mit Daunem, ungerissen, doppelt gereinigt
1/2 kg 2.-, allerbeste Qualität 2.50, weiße Halbdaunen 3.50, 5.- u. 5.50, gereinigte, gerissene Federn mit Daunem 3.25 u. 4.25, hochpr. 5.25, allerfeinste 6.25, 1a Voll-daunen 7.- u. 8.-. Für reelle, staubfreie Ware Garantie. Vers. geg. Nachn. ab 2 1/2 kg portofrei. Pa. Inlette mit Garantie billigst. Nichtgefall. auf meine Kosten zurück.
Willy Mantuffel, Gänsefedern-mästerei, Neutrebbin 61 b (Oderbr.).
Größtes Bettfedern-Versandgeschäft des Oderbrucher Stammhaus gegr. 1858.

Wie Sie sich's wünschen,
so moderne, gute und preisgünstige Möbel bekommen Sie bei
Möbel-Kowalski
Dortmund, Bornstraße 5
Annahme von Ehestandsdarlehen

Möbel-Kowalski
Dortmund, Bornstraße 5
Annahme von Ehestandsdarlehen

Polstermöbel
Dekorationen
Kinderwagen, Betten
in großer Auswahl bei
Kleinhanss
Hörde, Rathausstraße

Horm
kleidet Sie gut!
WIR SIND DER BEAMTENBANK ANGESCHLOSSEN!

Tapeten, Farbe, Lacke, Glas!
kauf bei **Rieke** merk Dir das!
Linoleum, Stragula, Läufer in großer Auswahl

Radio-Apparate

erster Firmen
in großer Auswahl
guter Kundendienst

Volksempfänger

durch Werksfinanzierung

Akkus, gefüllt und geladen, von RM. 4,50 an

Hansa-Record-Anoden
100 Volt . . . RM. 4,25

Radio-Hansa C. Bierhaus

Dortmund,
Westenhellweg 113

Fahrräder

fabrikneu, m. Garant. ab 28,-
Ballonräder, s. stabil, ab 34,-
Herrenrad Muffen-lötung, ab 34,-

Spezialrahmen . . . ab 9,50
Decken 1,25
Schläuche 0,60

Wilhelm Voß

jetzt: Münsterstraße 72
in den früheren Räumen von Wieck

Kostenlos umfangreiche Bild-Broschur über Pflege, Zucht u. Kauf der echten
Harzer Meistersänger
direkt o. d. alten Harzheimat durch die weltbekannte Kanariengrassucht
Heydenreich, Bad Suderode, Harz

„Wenn Achenbach die Ringe macht — wird in der Ehe nur gelacht!“

Uhren und Goldwaren

Achenbach

Rheinische Straße 24a
Eigene Reparaturwerkstätten

Wohnungs-tausch

Tausche drei Zimmer, Werkwohnung, Nähe Union, billige Miete, gegen drei oder vier Zimmer, Werkwohnung bevorzugt.
W. Ulrich, Vert. Dortmund, Abteilung Werksaufsicht.

Gefucht:

Drei-Zimmer-Wohnung in Hörde, gute Straßenbahnverbindung Bedingung.
Miete: Abgeschlossene Drei-Zimmer-Wohnung in Dorstfeld, 28 RM. Miete.
Angebote unter G. B. 1 an das Lit.-Büro.

Bermietungen

Abgeschlossener 1. Stod

4 Zimmer, Badezimmer, Vorratskammer, Balkon, 2 Keller ab 1. Januar 1937 zu vermieten.
D. Dorstfeld, Am Schleppweg 7.

Freundliches leeres Zimmer

mit oder ohne Kost, an Berufstätigen sofort zu vermieten.
Franz Eichhoff, Dortmund, Blücherstraße 16.

Freundlich möbliertes Zimmer

mit Zentralheizung sofort zu vermieten.
W. Kojchwis, Dortmund, Vorhagenstraße 4.

Verkäufe

Dreiröhren-Telefunken-Radioapparat billig zu verkaufen.
Dortmund-Hörde, Nervierstr. 20, III.

Gut erhaltener Kinderswagen

zu verkaufen oder gegen Sportwagen zu tauschen.
W. H. Bruck, Dortmund-Hörde, Hermannstr. 71, Hinterhaus.

Zu verkaufen: Ein Zimmerofen

für 10 RM., ein Gasherd für 10 RM., 3/4 Schillergeige mit allem Zubehör für 10 RM., alles in tadellosem Zustand.
Zu erfragen: Dortmund-Hörde, Seefante Nr. 18, III., links.

Ein Korbset für fünf Grütlinge

für fünf Reichsmark abzugeben.
Dortmund-Hörde, Mienstraße 11, II.

Falt neuer Sportwagen

(Mazdaarbeit), Größe 1,68 bis 1,70, wenig getragen, preiswert zu verkaufen.
Dortmund-Hörde, Entenpotstraße 27, II.

Herren- u. Knabenkleidung

Herrenartikel und Berufskleidung
Grügelstiepe
Dortmund-Hörde

EISU Stahl-Betten

Stahlfeder-Matratzen Holz- u. Aufl. Auflage. Schlafzim. an alle. Katalog: Eisenmöbelfabrik Suhl/Th.

Thüring. Höh. Techn. Staatslehranstalt

Maschinenbau mit Autobau; Flugzeugbau, Elektrotechnik mit Fernmeldechnik
Thüringen
Hildburghausen

MÖBEL?

nur von

Simroth

Rheinische Straße, Ecke Ofenstraße

RADIO

Neue, herrliche Modelle
Union-Anträge werden sofort ausgeführt

Wilhelm Kosfeld

Rheinische Str. 156, Ecke Siemensstr.

NSTU Fahrräder

laufen leicht und bringen durch ihre hohe Qualität ungetrübte Freude

NSU-D-RAD VEREINIGTE FAHRZEUGWERKE A.G. NECKARSULM

Verlag: Gesellschaft für Arbeitspädagogik m. V. S., Düsseldorf; Hauptschriftleitung: Vereinigte Werkszeitungen Hütte und Schacht, Düsseldorf, Schließfach 728. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Hauptschriftleiter P. Rub. Fischer; verantwortlich für den Anzeigenteil: Fritz Patberg, beide in Düsseldorf; für unsere Werke betr. Aufsätze, Nachrichten und Mitteilungen S. Wingerter, Abt. H (Lit.-Büro). — Druck: Droste Verlag und Druckerei AG., Düsseldorf. Pressehaus. — D.-M. III. 36 17396. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig.